

### Die Gotteslästerer zu Körbecke in Westphalen.

Die Orgel tönt, der Chor erklingt,  
 Vergessen sind die Sorgen,  
 Im Festkleid fromm die Menge dankt  
 Dem Herrn am Weihnachtsmorgen.

Das Gloria der Priester singt,  
 Den Herrn der Welt zu loben;  
 Volltönig stimmt ein der Chor  
 Und zieht das Herz nach oben.

Da plötzlich stört ein frecher Lärm  
 Der Frommen Jubel-Sänge,  
 Ein wilder Tanz und Geigenpiel  
 Verhöhnt der Andacht Klänge.

„Halt' ein, halt' ein, du Frevlerchor,  
 Das behre Fest zu stören  
 Des neugebornen Welttheilands,  
 O, laßet euch beschwören!

Heut' töne nur das Gloria  
 Und heilig frommes Singen;  
 O laßt den Weihnachtsmorgenstrahl  
 In euer Herze dringen!

Geht in die heil'gen Hallen ein  
 Mit reinigem Gemüthe,  
 Und frevelst gegen Jesum nicht  
 Und seine ew'ge Güte!"

Doch nichts vermag den rohen Sinn  
 Zu ändern bei der Rotte,  
 Dem ernstern Wort entgegen sie  
 Mit neuem Hohn und Spotte.

Und immer ärger wird ihr Hohn;  
 Wo Glaub' und Liebe weichen,  
 Muß jedes höhere Gefühl  
 In dunkler Seele schweigen.

Sieh', da erscheint der Priestergreis  
 Selbst an des Kirchleins Pforte,  
 Ob er vielleicht befänftige  
 Die Schaar mit mildem Worte.

Er warnt und bittet, droht und mahnt;  
 „Nacht euch der heil'gen Krippe!“  
 Spricht er, „o sucht Vergebung nach,  
 Verlaßt des Unheils Klippe!

„Ihr wißt, der Herr vergibt die Schuld,  
Er wird gewiß verzeihen,  
Und zeigtet ihr euch reuig nur,  
Wird Gnade er verleihen.

Doch bleibt ihr taub dem Priester-Wort,  
Kann nichts den Frevel brechen,  
Bedenkt dann wohl, noch lebt ein Gott,  
Zu strafen und zu rächen.“

Die Rote lacht, sie spottet frech,  
Wie flehend er auch mahne,  
Sie setzt fort den grellen Lärm  
Und droht im wilden Wahne.

Der Priester schreitet ernst zurück,  
Er geht mit wunder Seele.  
Nun schallt das Lied: „Erbarme dich,  
Vergib uns, Herr, die Fehle!“

Und „Hosianna!“ hallt es laut,  
„Uns ist der Christ geboren,  
Zu unserm Heil ging er zum Tod,  
Wer glaubt, ist nicht verloren.“

Dazwischen schwirrt das Geigenpiel,  
O welch ein gottlos Treiben!  
Es poltern Steine an zur Thür'  
Und klirren Fensterscheiben!

Da eilt der Greis zur Thür' hinaus,  
 Erzürnt spricht er die Worte:  
 „So tanzt denn fort ein ganzes Jahr,  
 Versinkt hier an der Pforte!“

Und an dem Himmel hebet an  
 Ein Stürmen und ein Wettern,  
 Und Blitze zucken durch die Luft,  
 Und Donnerschläge schmettern.

Ob laut auch das Gewitter dröhnt,  
 Der Sturm die Geißel schwinget,  
 Es tobt der Lärm, der wilde Lärm,  
 Der Mark und Bein durchdringet;

Als hätte die Tarantel tief  
 Die Frevlerschaar gestochen,  
 So tanzen sie und tanzen fort  
 Voll zweiundfünfzig Wochen.

Dann barst die Erde und verschlang  
 Die Schaar im gier'gen Schlunde;  
 Erfüllet war der ernste Spruch  
 Aus behren Priesters Munde.